

## Jahresbericht Gastronomie 2013

Nach der Einführung eines vollen 13. Monatslohnes für alle Angestellten in der Gastronomie ab dem 1. Arbeitstag im Jahre 2012 wurden die Kontrollen über die Einhaltung der neuen Regelung im 2013 massiv verschärft. Normalerweise ist es auch gut, wenn schwarze Schafe der Branche bestraft werden. Jeder hat einen fairen Lohn verdient. Aber der Lohn muss auch für den Arbeitgeber finanzierbar sein. Zudem werden bei diesen Kontrollen unterdessen auch Details kontrolliert, welche für einen alteingesessenen Gastronomen schwierig zu verstehen sind. Plötzlich sind jahrelang bewährte Arbeitspläne und die Arbeitszeiterfassung nicht mehr „konform“; ein Kreuz für einen arbeitsfreien Tag reicht nicht mehr: es muss z.B. zwingend unterschieden werden zwischen Ruhe-, Frei- und Ausgleichstagen. Ändert zwar netto nichts, aber ist so. Alles muss schriftlich festgehalten werden, sonst gilt es nicht. Theoretisch gilt es zwar schon, aber wie will man es beweisen? Und im Zweifelsfalle sind immer die Arbeitgeber die „bösen“. Vorschriften sind nur sinnvoll, wenn auch Kontrollen stattfinden. Aber die Flut an Vorschriften und Vorgaben wird immer schlimmer. Oft widersprechen sich sogar einzelne Vorschriften und Vorgaben je nach Amt. Ein L-GAV Kontrolleur hat mir persönlich bestätigt, dass er in den letzten 8 Jahren seiner Tätigkeit nur bei 2 kontrollierten Betrieben KEINE Mängel gefunden habe. Dies waren Kleinstbetriebe, welche nur von der Familie selber geführt wurden, OHNE Angestellte... Was sagt uns das? Jeder Gastronom ist ein Halunke? Hält sich nicht an Vorgaben? Sicher nicht... Mir zeigt dies nur eines: die heutigen Vorschriften sind dermassen ausgeartet, dass sie gar nicht mehr eingehalten werden können. Der bürokratische Aufwand ist langsam aber sicher dermassen unsinnig und unwirtschaftlich, dass ein normaler Mensch dies kaum mehr überblicken kann. Und eigentlich sollte der Gastronom an der Front bei seinen Gästen oder in der Küche sein und seinen eigentlichen Job erledigen. Denn mit der Einhaltung sämtlicher Vorschriften wurde noch kein Rappen Umsatz erzielt. Immer noch mehr Vorschriften und Gesetze, immer mehr Kontrolleure und Institutionen, welche diese Überwachen und finanziert wird das Ganze durch Pflichtbeiträge der Angestellten. Selbst vielen Angestellten sind diese Kontrollen ein Dorn im Auge, da die Flexibilität bei der Arbeitsstelle verloren geht. Alles ist überreguliert und somit bleibt kein Platz mehr für Individualität. Statt einige schwarze Schafe zu bestrafen, welche dann aber ganz sicher auch bei den neuen Regelungen wieder einen Weg zur Umgehung finden, werden alle zurückgebunden. Daher bitte keine neuen Regelungen mehr, sondern die Vereinfachung sollte das Ziel sein. Und dies als Apel an den „normalen“ Menschenverstand: Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen zusammen Probleme diskutieren und eine Lösung finden; notfalls einen „gutschweizerischen“ Kompromiss. Was eine übermässige Bürokratie und Überregulierung für eine Gesamtwirtschaft für Folgen hat, sehen wir ja leider bei unseren Nachbarländern genug. Lernen wir daraus, bevor es zu spät ist.

Über einen „gutschweizerischen“ Kompromiss hätte sich die ganze Region, wenn nicht sogar der ganze Kanton, auch beim Kapitel „Vieux Manoir“ gefreut. Ich habe die ganze Geschichte mehr oder weniger nur in der Zeitung mitverfolgt und will hier absolut keiner Seite die Schuld zuschieben oder eine Seite entlasten. Es ist einfach nur schade, dass diese verfahrenere Situation jetzt zur zeitweiligen Schliessung des einzigen 5-Sterne-Hotel der Region geführt hat. Noch mehr erstaunte mich aber die Reaktion in der Bevölkerung: es gab praktisch keine Reaktion! Ein Hotel als Wirtschaftsmotor der Region, ein unbezahlbarer Werbeträger, ein grosser Arbeitgeber und ein guter Kunde von vielen Zulieferern schliesst seine Tore... Hoffentlich bloss zeitweilig. Ganz zu schweigen von den ausbleibenden Touristen, welche nun nicht nach Murten kommen werden. Im 2014 werden die bisher direkt und indirekt durch das Hotel Vieux Manoir generierten Umsätze fehlen! Da wird es nicht bei dem Stellenabbau im Hotel selber bleiben: da wird auch der eine oder andere Zulieferer über die Bücher müssen und Stellen abbauen. Das wird automatisch zu weniger Steuereinnahmen

führen, da keine Angestellten einen Lohn zum Versteuern haben und wegziehen. Hier wird eine Kettenreaktion ausgelöst... und es scheint niemandem wirklich zu kümmern. Ich befürchte, dass sich viele Personen den Auswirkungen noch gar nicht bewusst sind oder die Augen vor den Konsequenzen verschliessen. Ich persönlich würde mich sehr freuen und es würde mich erleichtern, wenn alle beteiligten Parteien unter das bisherig geschehene einen Schlusstrick ziehen könnten und sich wieder an einen gemeinsamen Tisch setzen. Es muss doch eine Lösung geben, welche für alle Beteiligten stimmt. Ganz nach alter und bewährter Schweizer Tradition: einen Kompromiss. Denn momentan gibt es kurzfristig nur eines: Verlierer. Und ich würde mich sehr freuen, wenn ich im nächsten Jahr wieder über dieses Kapitel schreiben kann, aber dann nur von Gewinnern.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitglieder des Gewerbevereins ein erfolgreiches 2014.

Dominic Zuber